



In dieser Ausgabe:

Editorial	Seite 1
Aus dem Bundesvorstand	Seite 1
Jubilarehrungen	Seite 2
100 Jahre Radio	Seite 3
Verordneter Stillstand	Seite 3
In eigener Sache	Seite 5

Termine

Jeden 1. Dienstag des Monats

OV Neustadt: IfKom-Treff in der Gaststätte Böbig in Neustadt

Jeden 2. Donnerstag des Monats

OV Saarbrücken: IfKom-Treff im Hotel „Am Triller“ in Saarbrücken.

Die Treffs finden derzeit in Präsenz nicht statt.

Wir bieten Interessierten statt dessen eine Teilnahme am Stammtisch mittels einer Zoom-Video-Konferenz an. Wer will teilnehmen? Bitte anmelden unter: Michael.Endner@ifkom.de

Termin ist Donnerstag, 11.03.21, 14:00 Uhr

Impressum:

IfKom -Ingenieure für Kommunikation e.V.
Bezirk Baden-Pfalz-Saar
Postfach 65 68, 76045 Karlsruhe
<http://bps.ifkom.de>

Redaktion:

Norbert Werner

Verantwortlich:

Michael Endner
Jürgen Gottstein

Druck:

20.02.2021

Auflage: 350

Editorial

Zoom, Teams, Telegram & Co.

Mitte Dezember 2020 wurde der Lockdown verschärft. Die Geschäfte sollten schließen, und jeder rannte noch schnell zum Frisör. Wir durften Weihnachten und Silvester nur im kleinen Kreis feiern. Irgendwie kamen wir mit A-H-A durch die Zeit und hoffen nun auf Impftermine. So lernten wir Videokonferenzen schätzen und wissen nun was sie leisten, Homeoffice ist in aller Munde, und an der Aldikasse zahlen wir kontaktlos.

Wie geht's aber weiter mit unserer IfKom-Verbandsarbeit?

Unser vorläufiges Jahresprogramm wurde verteilt. Wir waren vorbereitet auf die Einsätze bei den Veranstaltungen, doch vergeblich. Corona wollte nicht weichen. Leider sind alle unsere vor Ort mit großer Mühe geplanten Aktivitäten abgesagt oder verschoben. Das aktuelle Programm wird auf unserer regionalen IfKom-Webseite veröffentlicht und stetig angepasst. Bis zum Frühsommer planen wir aber nur mit Vorsicht!

Wussten Sie, dass IfKom **Lobbyarbeit** betreibt? Wöchentlich erscheinen unsere **Pressemitteilungen** und informieren die Öffentlichkeit und Mitglieder zu aktuellen Themen aus der Informations- und Kommunikationstechnik. So auch die Stellungnahmen der IfKom zur Novelle des TKG. Nachzulesen auf www.ifkom.de unter Punkt Presse.

Ein Postbeamter sprach vor einhundert Jahren die Worte: "Hallo, hallo! Hier ist Königs Wusterhausen auf Welle 2700" in der ersten zivilen Rundfunkübertragung in Deutschland. Danach gab es die erste Liveübertragung eines Konzerts am 22. Dezember 1920.

Dieter Hirschmann, unser langjähriges Mitglied des erweiterten Vorstandes, hat sich Gedanken zur Pandemie gemacht und betrachtet sie aus religiöser Sicht. Lesen Sie seinen Beitrag.

Einen ersten Höhepunkt gab es schon in 2021. Über 20 Kollegen durften wir für langjährige Mitgliedschaft und Treue zu unserem Verband ehren. Erwähnenswert ist die über 70-jährige Mitgliedschaft unseres Kollegen **Albert Dafferner**, er ist Mitglied seit 01.12.1950, Respekt!

Wir hoffen nun auf kluge politische Entscheidungen und gute Ratschläge der Ärzte und Wissenschaftler, die dann auch beachtet werden. Lassen Sie sich impfen. Das ist immer noch der beste Schutz.

Herzlichst Ihr Michael Endner



Aus dem Bundesvorstand

Lobbyarbeit hat oft einen negativen Beigeschmack. Der Begriff bezeichnet eine Form der Interessenvertretung in Politik und Gesell-

schaft, bei der Gruppen oder Personen die Legislative beeinflussen wollen. Positive Aspekte werden dabei oft nicht gesehen, denn Fachwissen ist auch gefragt, wenn es um die Ausgestaltung neuer Gesetze geht.

So erhielten die Ingenieure für Kommunikation Ende letzten Jahres den zweiten Referentenentwurf des neugefassten **Telekommunikationsgesetzes** (TKG) zur Bewertung. Hier einige Punkte, für die sich die IfKom bei der Gesetzesnovelle äußerten:

Eine Mindestgeschwindigkeit für einen Breitbandanschluss festzuschreiben; neue Wege beim Ausbau zu ermöglichen wie z.B. das Trenching, was so viel bedeutet wie die kostensparende und schnellere Verlegung der Anlagen in geringerer Tiefe mittels maschineller Verlegetechniken, oder die Erstattungen für Netzbetreiber, die verpflichtet werden, in unlukrativen Gebieten Anlagen zur Grundversorgung zu errichten.

Bemängelt wurde bei diesem Verfahren von den beteiligten Verbänden, dass ihnen nur wenige Tage Zeit blieb, um oft hunderte von Seiten angemessen zu bewerten. In einem Offenen Brief fordern daher über ein Dutzend betroffene Verbände von den Bundesministern eine frühzeitige Beteiligung in diesen wichtigen **Gesetzgebungsmaßnahmen**. Auch die IfKom haben diesen Offenen Brief unterzeichnet.



Jubilarehrungen

Eine Gemeinschaft lebt von und mit ihren langjährigen Mitgliedern. Ehrungen für diese sind in erster Linie ein **Dankeschön** für die gezeigte Verbundenheit zu unserer Ingenieurgemeinschaft. Gerne hätten wir unseren Dank für die lange Treue zu unserem Verband persönlich, in der Regel bei unserem Neujahrstreffen im Hotel am Triller in Saarbrücken, bei Veranstaltungen mit der Ev. Akademie Baden in Bad Herrenalb oder einem vergleichbaren Event in den Ortsverbänden zum Ausdruck gebracht. Leider fallen jegliche Veranstaltungen den Auswirkungen der derzeit populären Seuche zum Opfer.

Dennoch möchten wir eine langjährige Mitgliedschaft nicht so einfach übergehen und haben - gemäß einem Beschluss im Bezirksvorstand – den Weg der Ehrung mit einem kleinen Präsent per Brief gewählt.

Wir haben auf diesem Weg geehrt:

Bereich OV Freiburg

Gerd Heidemann für 50 Jahre

Bereich OV Heidelberg

Willi Schneider für 60 Jahre

Bereich OV Kaiserslautern

Markus Birk für 25 Jahre

Horst Ziegler für 25 Jahre

Manfred Biedinger für 40 Jahre

Alfred Müller für 40 Jahre

Bereich OV Karlsruhe

Wolfgang Beermann für 50 Jahre

Wolfgang Schwarz für 50 Jahre

Bereich OV Konstanz

Gerhard Rittsteiger für 25 Jahre

Uwe Bonacker für 40 Jahre

Bernhard Gerteis für 40 Jahre

Friedrich Hug für 40 Jahre

Armin Okle für 40 Jahre

Bereich OV Mannheim

Helmut Riegler für 60 Jahre

Albert Dafferner für 70 Jahre

Bereich OV Neustadt

Hubert Kling für 40 Jahre

Michael Lobüscher für 40 Jahre

Dieter Müller für 50 Jahre

Bereich OV Offenburg

Erich Spinner für 40 Jahre

Axel Wolf für 50 Jahre

Bereich OV Saarbrücken

Hubert Blatt für 40 Jahre

Günter Mamok für 40 Jahre

Engelbert Schäfer für 40 Jahre

Rolf Tilly für 40 Jahre

Wolfgang Henrichs für 60 Jahre

Bleiben Sie uns weiterhin verbunden und halten Sie uns die Treue.



100 Jahre Radio in Deutschland

Zwei Tage vor Weihnachten, am 22. Dezember 1920 war die **Geburtsstunde** des Rundfunks in Deutschland, als zum ersten Mal ein Radioprogramm öffentlich übertragen wurde. Damals versammelten sich Beamtinnen und Beamte der **Deutschen Reichspost** in der Hauptfunkstelle auf dem Funkerberg in Königs Wusterhausen südöstlich von Berlin mit ihren Instrumenten und boten nach einer kurzen Ansprache ein Weihnachtskonzert dar, das live übertragen wurde. Allerdings konnte dieses Konzert in Deutschland nur von wenigen Leuten in militärischen oder kommerziellen Funkstationen, z.B. auf Schiffen, empfangen werden, da es einen offiziellen Rundfunk noch gar nicht gab. Übertragen wurde die Sendung auf Welle 2700 Meter mit einem 10 kW Langwellensender.

Wie bei einigen anderen Erfindungen auch hatte der Erste Weltkrieg die Entwicklung der Radiotechnik stark vorangetrieben. Im deutschen Heer gab es schon eine selbstständige Waffengattung namens „Nachrichtentruppe“, in der gegen Ende des Krieges etwa 200.000 Soldaten als Funker tätig waren. Im Jahr 1920 hatten Techniker der Reichspost in monatelangen Versuchen mit einem selbstgebauten **Lichtbogensender** experimentiert, um damit Sprache und Musik zu übertragen. Am 22. Dezember war es dann soweit – um zwei Uhr nachmittags ging der Sender in Betrieb. „Hallo hier ist Königs Wusterhausen auf Welle 2700“ – so lauteten die ersten Worte der ersten Rundfunksendung aus Deutschland.



Großfunkstelle der Deutschen Reichspost in Königs Wusterhausen 1921, Geburtsstätte des öffentlichen Rundfunks in Deutschland Foto: Museum für Kommunikation Berlin

Am 29. Oktober 1923 startete die »Deutsche Stunde« als erster offizieller Radiosender Deutschlands aus dem **Vox-Haus** am Potsdamer Platz in Berlin, der auf Mittelwelle 400 Meter sendete. Schon wenige Jahre später ist das Radio auf dem Weg zum **Massenmedium**. Im April 1924 gab es in Deutschland 10.000 angemeldete Rundfunkteilnehmer, die eine monatliche Gebühr von zwei Mark zahlten. Vier Jahre später waren es bereits zwei Millionen angemeldete Hörer und 1932 vier Millionen.

Bis heute im Zeitalter der Digitalisierung hat sich der **Rundfunk** (Hörfunk und Fernseh Rundfunk) als Massenmedium behauptet, hat sich neuen technischen Entwicklungen angepasst und wird auch weiterhin seine wichtige Stellung in der **Medienlandschaft** behalten

Anlässlich des 100jährigen Jubiläums der ersten öffentlichen Rundfunkübertragung in Deutschland wird im Museum für Kommunikation Berlin vom 2. Oktober 2020 bis zum 29. August 2021 die Ausstellung **„ON AIR. 100 Jahre Radio“** gezeigt. Die Ausstellung beleuchtet Erfolge, Brüche und Zukünfte des ersten elektronischen Massenmediums der Welt.

Wolfgang Förster



"Verordneter Stillstand - Zeit für Besinnung"

Ein Beitrag von Dieter Hirschmann, Ansprechpartner für Neustadt /W.

Corona und die damit verbundenen staatlichen Eingriffe in unsere persönliche Freiheit, wie wir sie bisher kannten und schätzten, zeigen uns unsere Grenzen auf. Ein kleiner Virus mit großen Auswirkungen. Privat, beruflich, gesellschaftlich. Seit einem Jahr geht das nun schon so. Alle Aktivitäten köcheln auf **Sparflamme** oder befinden sich im „Winterschlaf“.

Unserem Verband geht es nicht anders. Auch unsere Aktivitäten liegen auf „Eis“. Unsere **Vorschauplanung** für dieses Jahr können wir wahrscheinlich knicken, solange nicht klar ist, wann und in welcher Form welche Bereiche wieder geöffnet werden und zu welchen Bedingungen. Und vor allem, solange nicht die meisten von uns geimpft sind. Und daran hapert es derzeit. Weil **Impfstoff** fehlt, weil **Impfpläne** in den Ländern mit unterschiedlicher Priorität gehandhabt werden, weil der Mangel verwaltet werden muss. Es ist müßig, über die Schuldfrage zu streiten. Während bei uns um Kompetenzen gestritten wurde, haben andere Länder abgesehen. Wieder einmal wurden die Musterknaben an Korrektheit und Gesetzestreue abgestraft. Der Schnelle frisst den Langsamen. Dieses **Konkurrenzgesetz** aus der Industrie gilt auch für die Politik.

Da die meisten von uns schon im gesetzteren Lebensalter sind, finden derzeit auch im Verband IfKom höchstens **Videokonferenzen** statt. Stammtische vor Ort gehen auch nicht. Deshalb haben wir uns entschlossen, Euch wenigstens eine Bezirks-Info in analoger Form zu senden, damit Ihr wisst: Es gibt uns noch. Unsere **Mitglieder** liegen uns weiterhin am Herzen. Wir möchten Euch attraktive Angebote machen und wir starten, sobald die Möglichkeiten politischerseits wieder gegeben sind.

Jeder ist ja derzeit auf sich selbst zurückgeworfen. Die Möglichkeiten, die wir nutzen können, sind und bleiben bis auf weiteres auf den engsten **Familienverband** beschränkt, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Ich bin schon froh, wenn am 01. März die **Friseure** wieder öffnen. Ich traue mich ohne Mütze kaum noch auf die Straße. Meiner Frau geht es ebenso. Als sie kürzlich wegen einer Knie-OP im **Krankenhaus** war, konnte ich sie nicht einmal besuchen. Ebenso in der anschließenden stationären Reha-Behandlung nicht. „Als meine Mutter und Schwiegermutter vor Jahren in der gleichen Lage waren“, meinte sie, „habe ich ihnen noch die Koffer in der Klinik aus- und eingeräumt. Ich in der gleichen Lage, kann alles selbst machen. „Toll, wenn du mit dem Gehbock unterwegs bist“.

Die **heikelsten Orte** sind momentan ohnehin die Kliniken und Altenheime. Bei uns in Neustadt und Umgebung ist die Inzidenzzahl gerade in den Altenheimen immer noch hoch. Besuch darf nur in ganz begründeten Ausnahmefällen gewährt werden. Und wenn du **Besuch** erhältst, weißt du: es steht ganz schlecht um dich, sonst wäre nämlich keiner da.

Sogar manchem hauptamtlichen **Klinikseelsorger** wird der Besuch am Krankenbett verwehrt. Patienten und Alte sterben heute einsam, und das macht die Angehörigen schier verrückt.

Ich selbst bin in der Krankenseelsorge ausgebildet, und bis vor einem Jahr habe ich das auch noch an einem Tag in der Woche ehrenamtlich gemacht. Als **Prädikant** habe ich monatlich zusätzlich 2-4 Gottesdienste gehalten. Auch das ist drastisch reduziert. Zu Kliniken und Altersheimen haben **Ehrenamtliche** derzeit keinen Zutritt.

Trotzdem sterbe ich nicht an Langeweile. Ich gehe viel spazieren in frischer Luft, fahre Fahrrad und **lese** sehr viel.

Zum Beispiel die ausgezeichnete gut 1000-seitige Biografie über den emeritierten Papst Benedikt XVI. von Peter Seewald. Oder „Jesus – eine Weltgeschichte“ des promovierten Historikers und MDR-Chefreporters Markus Spieker. Ebenfalls ein Werk von fast 1000 Seiten. Oder auch „Das Credo“ (Glaubensbekenntnis) des Passauer kath. Bischofs Stefan Oster, das er speziell für junge Leute geschrieben hat. Nur mal 3 Beispiele herausgegriffen, die in letzter Zeit veröffentlicht wurden.

Neben der Bibel sind das sprachliche und inhaltliche Highlights katholischer und evangelischer Christen.

Übrigens, nicht erst bei dem ganzen Gelese ist mir aufgefallen, dass es häufig gerade **Ingenieure** und **Wissenschaftler** der technischen Disziplinen sind, die einen engen Bezug zur Theologie haben, für die Glaube und Wissen keinen **Gegensatz** darstellen, ganz im Gegensatz zu Geisteswissenschaftlern und manchen Biologen.

Von den großen Philosophen, Mathematikern und Astronomen der Antike zieht sich der Faden durch bis zu Albertus Magnus, Galilei, Kepler, Newton in der Neuzeit und den Wissenschaftlern vom 18. Jhd. an bis heute mit der explosionsartigen Zunahme des Wissens in allen gleichzeitig immer mehr ausdifferenzierten Disziplinen.

Möglicherweise liegt das daran, dass Ingenieure und Techniker im Schweiß ihres Angesichts erst die Produkte entwickeln und herstellen müssen, die sie zum Gebrauch oder Missbrauch dem Anwender zur Verfügung stellen können. Niemand wird behaupten, all diese Dinge, die wir heute nutzen, seien durch Zufall entstanden. Zuerst ist doch die **Idee** (Geist), die zum Plan wird, und bis zur Ausführung ist es dann immer noch eine gewisse Wegstrecke, wenn man bedenkt, mit welchen **Mitteln** (Werkzeugen) und welchen **Materialien** (Rohstoffen) letztendlich ein Produkt gestaltet wird, das genau den gewünschten Anforderungen entspricht.

Warum die noch viel komplexere Welt der atomaren Teilchen oder auch nur Einzeller mit ihren biologischen Antriebsmechanismen (Biomotoren) sich rein zufällig, ohne Verstand und Plan, also planlos und chaotisch quasi aus dem **NICHTS** entwickelt haben sollen, erschließt sich mir nicht.

Man spricht zwar bei der Entwicklung des Automobils vom Ende des 19. Jahrhunderts bis heute auch von einem **evolutionären** Prozess. Aber jeder weiß doch, dass daran Generationen von Technikern und Ingenieuren gearbeitet haben, bis es so weit war.

Und wo ein Schöpfungsprozess stattfindet, muss es auch einen **Schöpfer** geben.

Dazu ein Zitat des Nobelpreisträgers und Begründers der Quantenmechanik Werner **Heisenberg**: "*Der erste Schluck aus dem Becher der Wissenschaft führt zum Atheismus, aber auf dem Grund des Bechers wartet Gott*".

Werfen wir doch mal einen Blick in die **Bibel**. Da heißt es ganz zu Beginn: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser“ (V.1 u. 2).

Im **Urtext** heißt es sogar: *vibrierte* auf dem Wasser. Es handelt sich also um einen höchst aktiven, ruhelosen Geist, der nichts lieber will als „schaffen“.

Und das tut er dann auch: „Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht“ (V.3).

Und so geht es weiter bis zur Erschaffung des **Menschen** (V.26). Immer steht zuerst der Plan: Und Gott sprach: ...

Zu wem spricht er denn? Zu sich selbst?

Sehen wir uns den **Prolog** des Johannes-Evangeliums an.

Dort heißt es: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (V.1 + 3).

Fügen wir noch Vers 14 hinzu: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“.

Und da schließt sich der Kreis: Für **Gott** steht nämlich am Beginn der Bibel, (1. Mose1) im Urtext das hebräische „*Elohim*“ in der Mehrzahl. Und im Vers 14 des Johannes-Evangeliums haben wir die Antwort darauf. In Jesus Christus wendet sich Gott selbst dem Menschen in selbstverzehrender Liebe zu.

Und das ist auch der Trost, der Menschen im Leben und Sterben trägt, und nicht das Versprechen menschengemachter Glückseligkeit für eine ferne Zukunft für Generationen, die erst noch geboren werden müssen.

Und ausgerechnet in dieser **Situation**, in der viele Menschen, besonders Alte und Einsame von aller Welt verlassen scheinen, und in der eine Rückbesinnung und Rückbindung (religio) beginnt zu Glaube und Kirche, bleiben deren Tore entweder geschlossen oder Teilnahme ist nur nach Anmeldung oder in der Anzahl beschränkt möglich. Kirche also nicht systemrelevant, während ich ungehindert im Baumarkt schoppen konnte?

Und da fällt meiner Evangelischen Kirche kein besseres Fastenmotto für die Passionszeit ein als: “7 Wochen ohne Blockaden“.

Nicht nur Gastwirte müssen sich da veralbert vorkommen. Kann man noch unsensibler auf die Pandemie reagieren?

Zum Glück gibt’s auch die anderen. Theologen, die die Möglichkeiten der neuen Medien nutzen, um ihre Botschaften an die Frau oder den Mann zu bringen über Fernsehen oder Internet in teilweise hoch professioneller technischer Ausstattung und Qualität.

Homeoffice und **Homeschooling** haben uns darüber hinaus gezeigt bei allen administrativen Mängeln, wie wichtig ein funktionierender Internetanschluss entsprechender Bandbreite ist. Dafür wollen und sollen sich unsere Mitglieder auch in Zukunft verstärkt vor Ort einsetzen.

Dieter Hirschmann



In eigener Sache

Wir informieren über unsere Bezirksarbeit und weisen auf unsere Veranstaltungen hin. In der Regel erfolgt das mit einem Bezirks-Info. Wir nutzen dann überwiegend den Versand per E-Mail, und diejenigen, die damit nicht erreicht werden können, informieren wir per Brief. Dazu brauchen wir aber auch Ihre aktuelle E-Mail-Adresse beziehungsweise Ihre Briefadresse.

Sollten sich darin Änderungen ergeben haben oder künftig ändern, wären wir Ihnen verbunden, wenn Sie uns das auch zeitnah mitteilen.

Ansprechpartner für die Mitgliederverwaltung in unserem Bezirk ist der Kollege Alfred Müller. Er ist zu erreichen unter **Alfred.Mueller@ifkom.de** oder Alfred Müller, Ringstr. 6, 66879 Steinwenden.

Danke, Ihr Bezirksvorstand